

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Moßenheim, Medenbach, Nauroß, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis	Durch Verkäufte	Ausgabe A	Ausgabe B
und Verordnungen (ohne Zustell- gebühr)	Wiesb. Neueste Nachrichten monatl. 0.70 viertel. 2.10 jährlich 6.30	mit „Kochbrunnengeheuer“ monatl. 0.90 viertel. 2.70 jährlich 8.10	mit „Kochbrunnengeheuer“ monatl. 0.90 viertel. 2.70 jährlich 8.10
zum Abdruck bezogen (ohne Bestell- gebühr)	0.50	2.40	2.40
Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.			



Anzeigenpreise:	Städte Wiesbaden	Deutschland	Ausland
Die einspaltige Zeile oder deren Raum	SRZ. 0.30	SRZ. 0.30	SRZ. 0.40
Im Restamt: Die Zeile	SRZ. 1.00	SRZ. 1.50	SRZ. 1.50
Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei aussergewöhnlicher Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konsumverfahren wird der bewilligte Nachsch. hinfallig.			

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Der Versicherte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 285

Mittwoch, den 6. Dezember 1916.

31. Jahrgang

Feindliche Brüder: Asquith — Lloyd George.

Fortschritte in Richtung Bukarest und Ploesti. — Neue Russische Riesenerplosion. — König Konstantin macht mobil.

Was Herr Trepow verspricht.

Die Aufgabe Trepows, des neuen russischen Ministerpräsidenten, ist einfach. Er hat den inneren Reiden seines Vaterlandes ein Ende zu machen, den Krieg zu gewinnen, die besetzten Gebiete zu befreien, Ostdeutschland und Konstantinopel zu erobern. Der Nachfolger Stürmers nähert diesen Zielen mit der Gradlinigkeit eines Phantasielosen, der hinter den Buchstaben die blutige Wirklichkeit nicht sieht und mit der Plumpheit eines undiplomatischen Kopisten, der die Seele der Verbündeten nicht kennt oder nicht kennen will.

Trepow verspricht; verspricht, was Rußland nur irgend wünschen kann, was seine Vorgänger unterlassen haben, was die Bundesgenossen sagen, ohne es zu meinen. Rußland hat den Krieg nicht gewollt, aber es wird ihn „bis zum letzten Siege“ durchführen. Es wird den deutschen Feind in alle Zeiten niederwerfen, ihm Gebiet abnehmen und „Schlüssel zum Bosphorus“ einstecken: koste es was es wolle. Die Gründe der Schwierigkeiten, die Rußland von innen her zu lähmen drohen, wird man „untersuchen und beseitigen“ — ob das der Duma genügen wird? Ob die Verbündeten, wenn sie gegen vermeintliche russische Sonntagskriegsgefühle ankämpfen, damit ausbrühen wollten, daß sie selbst bereit seien, für ein russisches Konstantinopel auch die „rumänische Flagge“ in den Dardanellen durch weitere Kriegsjahre den Reiz ihrer Volkskraft zu opfern? Trepow verspricht, daß man Ende 1916 nicht sprechen kann, wie es im August 1914 verzeihlich war. Und daß Enttäuschungen heute rascher wirken als damals. (Vergl. den Bericht über die Dumarede auf Seite 2.)

In England wird Herr Trepow für ernst genommen, das heißt, die Blätter versuchen ihren Lesern einzureden, daß die Programmrede des neuen russischen Ministerpräsidenten mehr darstellt als leeres Phrasengebüsch. So schreibt der „Conservative“, „Globe“, indem er dabei sein patriotisches Wissen verleugnet: „Die begeisterte Erwartung des russischen Premierministers bedeutet eine ermutigende Volkskraft an alle Alliierten, angesichts der gegenwärtigen politischen Umstände ist sie unserem Lande besonders willkommen. Wir können weiter gehen und sie zur Rundgebung zugunsten der großen Allianz und zur Information der übrigen Welt im allgemeinen und Deutschlands und der Türkei im besonderen anleiten.“ Der Nachschuß im Anfang des Artikels gibt besonders zu denken: wenn in London das Stimmungsbormeter mit Herrn Trepow steigt, dann muß es nicht mehr gut stehen um die Lage des stolzen Albion.

Ueber Trepows Erklärung, daß Rußland mit seinen Alliierten den letzten Mann mobilisieren und sein volles Eigentum opfern werde, heißt es weiter: „Dies ist eine ganz besonders wichtige Mitteilung, wenn wir uns daran erinnern, daß Rußland nie geschlagen wurde und aus verschiedenen Gründen als nicht eroberbar angesehen werden muß. Ein anderer Teil der Erklärung Trepows ist in gleicher Weise von höchster Bedeutung, daß die in den vergangenen Jahren mit England und Frankreich getroffene Vereinbarung, der sich Italien anschloß, soll Rußland Konstantinopel und die Meerengen erhalten. Der Türkei wird so förmlich mitgeteilt, was zu finden wird. Es ist dies die Mitteilung in dokumentarischer Form, daß sie Verzicht zu leisten haben wird. Wir wissen, daß in voreingenommenen unterrichteten Kreisen eine Abneigung gegen die russischen Landgewinnungen am Bosphorus und den Dardanellen bestand und vielleicht noch besteht. Das ist der Ueberrest des alten, unaufrichtigen Mißtrauens. Rußland erlaubt dies durch unvergleichliche Opfer für die Sache der Alliierten und hat Anspruch auf Gewinnanteil.“ Aus den Schlüssen des „Globe“ geht — zwischen den Zeilen — deutlich hervor, wie noch heute, nach einer Annäherung von achtundzwanzig Monaten gemeinsamen Kampfes und gemeinsamer Kampfziele beider Reiche, der alte englisch-russische Gegensatz in Hinsicht auf die Herrschaft am Bosphorus fortbesteht.

Das Wort an Stelle der Tat.

Amsterdam, 6. Dez. (Wolff-Tel.) „Nieuwe van den Dag“ schreibt in einem Leitartikel über die Erklärung des russischen Ministerpräsidenten Trepow: „Der sicherste Weg, um etwas, was ein anderer bestritt, zu erhalten, war noch immer der, es zu nehmen. Gelingt es nicht, so tritt an die Stelle der Tat das Wort. In diesem Sinne muß man die Enthüllungen Trepows betrachten. Vorläufig liegt noch ein sehr fester deutsch-bulgarischer

Block auf dem Wege nach Konstantinopel, der erst wegeräumt werden muß. Der Traum Peters des Großen bleibt vorläufig noch immer ein Traum. Wie denkt man sich wohl die Karte der Levante im Jahre — sagen wir 1920? Es wäre nicht das erste Mal, daß beim Verteilen vom Fess des Bären, der übrigens noch nicht erlegt ist, ein Zwist entsteht.“

Eine Antwort mit dem Schwert.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.) Aus einer Unterredung mit dem türkischen Militär-Attache Oberst Schükri Bei teilt die „Post. Ztg.“ mit: Schükri Bei erklärte: Die Rede Trepows ist wohl die glänzendste Rechtfertigung der türkischen Politik, welche ein Zusammengehen mit den Mittelmächten bis zum letzten Blutstropfen befürwortet.

Auf die Frage, ob die Türkei auf diese Bräufierung seitens Trepows eine besondere Antwort geben werde, erklärte Schükri Bei: „Mit dem Schwert, nicht mit dem Wort. Wir bilden unser Heer planmäßig und zielstrebig nach deutschem Muster um. Das ist unsere sicherste Schutz gegen Rußlands angebliches Recht auf die Meerengen und auf Konstantinopel.“

Das wiedererwachte Griechenland.

Ein „Fiasco der Alliierten“.

Rotterdam, 6. Dez. (Wolff-Tel.) Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß die gesamte englische Presse sich über den Gang der Ereignisse in Griechenland sehr unzufrieden äußert. Die „Times“ spricht von einem Fiasco der Alliierten. Die „Daily News“ sagt, die Zeit für Worte sei vorüber. Die letzte Illusion über die gute Treue des Königs Konstantin, wenn eine solche Illusion überhaupt noch bestanden habe, sei verloren, und man dürfe keinen Augenblick zögern, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Man brauche keine Zuchtigung oder eine Nachkriegsregel zu treffen, aber die Schritte, die man unternehme, müßten drastisch sein und sofort getan werden. Die „Morning Post“ schreibt, die Soldaten König Konstantins seien ein Vöbelhaufen, und der König selbst ein Verräter gegen das eigene Land und gegen die Alliierten, ein ganz gewöhnlicher Wortbrecher.

„Daily Telegraph“ läßt sich aus Piräus von Sonntag früh melden: Athen hat gestern ein Schauspiel der wilden Anarchie. Soldaten ohne Offiziere und bewaffnete Bürger feuerten in allen Vierteln auf die Häuser der Benfektisten. Jeder Benfektist, der sich auf die Straße wagte, wurde wie ein Hund geheit und geschlagen und verwundet ins Gefängnis geworfen. Seit Freitag ist das Telegraphenamt in Athen, wo das Kabel mündet, wieder unter griechischer Kontrolle. Die Franzosen sind aus dem Amt hinausgeworfen worden.

Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei zweifellos, die Tatsache zu bekräftigen, daß die Alliierten eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Aus Piräus wird vom Sonntag Abend dem „Daily Telegraph“ gemeldet:

Der König mobilisiert im Stillen.

Der König mobilisiert im Stillen. General Dusanovic begann heute seine Arbeiten als Chef des Generalstabes. Er war bereits vor drei Tagen ernannt worden. Die Ernennung wurde aber bis heute geheim gehalten.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 5. Dez. (Wolff-Tel.)

Bulgarischer Tagesbericht vom 5. Dezember: Mazedonische Front. In der Gegend von Bitolia Gefechte zwischen Patronillen. Am Gernabogen Ruhe. Desfilé von der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Am Rosanica-Tal schwache feindliche Angriffe bei Vahovo und Rone, die scheiterten. In beiden Seiten des Warsdar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Gefechte zwischen Patronillen und schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front. An der Walachei haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Argesul geschlagen. Rängs der Donau und bei Tuzlata Anfaller und Maschinengewehrfeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer mit Unterbrechungen und Gefechte zwischen Patronillen. Der Feind verlor sich und zieht Drahtverhaue.

Ausland der Baumwollarbeiter in Turin.

Bern, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Turin haben die Baumwollarbeiter den Generalstreik erklärt. 6000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Das Ultimatum Asquiths.

London, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß Asquith es endgültig abgelehnt hat, einen Kriegsrat zu bilden, dem er selbst nicht angehört. Wie verlautet, unterstützen Grey und die Mehrzahl der hauptsächlichsten Mitglieder des Kabinetts Asquith.

Lloyd George verlangte einen kleinen Kriegsrat mit tatsächlich unbeschränkter Vollmacht. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte dem Vorschlage, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, zwar zu, war aber im übrigen der Ansicht, daß der Premierminister den Vorsitz über den Rat führen müsse. Er würde eher zurücktreten, als sich irgend einer anderen Abmachung fügen. Asquiths Entscheidung ist unwiderruflich.

Eine bewegte Unterhausung.

Rotterdam, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Einem hiesigen Blatt zufolge gibt der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ folgende Schilderung der Montagssitzung des Unterhauses. Der Premierminister wurde, als er in das Haus eintrat, von den Liberalen mit lautem Beifall begrüßt. Auch Curzon wurde beifällig begrüßt, als er sich erhob, um eine Frage zu stellen. Bonar Law wurde ruhiger empfangen. Lloyd George war beifällig nicht anwesend.

Dillon erinnerte Asquith daran, daß schon in der letzten Woche versprochen gewesen sei, den Namen des Lebensmitteldiktators bekanntzugeben. Er fragte, warum das immer noch nicht geschehen sei. Asquith antwortete mit der Frage, wieso der Abgeordnete dazu komme, von einem Lebensmitteldiktator zu sprechen. Es gebe keine solche Person und habe nie etwas Derartiges gegeben. Er sei gegen das Wort Diktator.

Diese Bemerkung löste einen Sturm des Beifalls aus. Sodann gab Asquith die bereits gemeldete Erklärung über die Umbildung der Regierung.

Die politische Lage unklarer als je.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet aus London über den weiteren Verlauf der gestrigen Unterhausung, daß Asquith auf eine Anfrage Dalziel mitteilte, alle Minister hätten ihm ihre Demission zur Verfügung gestellt.

Die irischen Abgeordneten verlangten eine längere Vertagung des Unterhauses als bis Donnerstag. Pringle (Lib.) sagte, das Haus müsse Urlaub erhalten, um einen freien Gedankenaustausch über die Umbildung des Kabinetts führen zu können.

Unter der Leitung Whitakers wurde gestern im Unterhause eine Versammlung liberaler Abgeordneter abgehalten, an der Simon und Birrell teilnahmen. Sie nahmen mit 43 gegen 8 Stimmen ein Vertrauensvotum für Asquith an.

Die politische Lage ist unklarer als je, und die Morgenblätter gehen in ihren Auslassungen darüber sehr auseinander.

Lloyd George unterlegen?

Amsterdam, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Nach einer Depesche aus London melden die dortigen Abendblätter, Lloyd George hätte seinen Abschied eingereicht, da ihn Asquith dahin verhandelt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, den Premierminister von dem unzulässigen Kriegsrat auszuschließen.

Furchtbare Explosion in einer Petersburger Munitionsfabrik.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

In Petersburg ereignete sich eine neue Explosion. Wie der dortige „Nesich“ berichtet, fand sie in der Munitionsfabrik auf der Nasatannaja statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik über tausend Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist infolge der Explosion total vernichtet worden. Die Detonation war derart stark, daß der Knall in der ganzen Stadt gehört wurde. In vielen Häusern wurden die Fensterkassen eingeschrammt. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Frühnebel stehen nach kurzer harter Artilleriewirkung englische Abteilungen südlich der Straße Albert-Warlencourt vor; sie wurden durch Feuer zurückgeworfen.

Bei Nachmittag sich bessernder Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommerfront härter und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stehen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entzogenes Grabenstück vor.

Front des Generalobersten Graberzog Josef. Während erneute Angriffe der Russen am Capul nordöstlich von Dornawatra, im Putna-Protosul- und Uztale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verloren, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Bei dem zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berch Debrn (südlich des Tatzarenpases) über 100 Mann und fünf Maschinengewehre, am Mt. Nemira (südlich des Stozales) 350 Gefangene mit acht Maschinengewehren in unserer Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die neunte Armee die Bahn Buzareh-Targowist-Pietrosita ostwärts überschritten.

Die Donauarmee folgte nach ihrem am unteren Argeflu gegen starke zahlenmäßige Überlegenheit erfolgten Sieg, an dem insbesondere die 217. Infanterie-Division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichen den Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Gegend der Donau-niederung rumänisch-russische Angriffe ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12.500; bei der neunten Armee sind noch 2000, bei der Donauarmee 2500, letztere 22 Infanterie-Regimentern und sechs Artillerie-Regimentern angehörig, hinzugekommen.

In der Dobrudja keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front. Ostlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt; serbische Vortöße bei Bahovo und Monte an der Mogenafont sind abgewehrt.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Osterr.-ung. Abendbericht.

Wien, 6. Dez. (Blff.-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 5. Dezember abends gemeldet:

In Rumänien reißt der Ernst aus.

In den siebenbürgischen Grenzgebirgen wird weiter gekämpft. In den Balcarpathen vereinzelte russische Angriffe.

Das russische Kriegsziel.

Immer und immer wieder seit den ersten Monaten des Krieges wird das Gerücht von einem bevorstehenden Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland verbreitet. Wiederholt lagen ja auch die Dinge so, daß es eine Tat politischer Klugheit hätte bedeuten können, wenn Rußland durch einen Sonderfrieden zu retten versucht hätte, was zu retten ist. Aber selbst jetzt, da die Dinge in Rumänien völlig schief gehen und jede Meile neu eroberten Landes für Rußland eine stets näherrückende Flankendrohung bedeutet, verhält man sich in Rußland, wie in allen Ländern der Entente, nicht der eigenen Gefahr, sondern man rechnet einzig und allein mit der Verschärfung Deutschlands. Eine Rede, die der neue Ministerpräsident Trepow in der Duma gehalten hat, ist dafür bezeichnend. Mehr als einmal — so rief er u. a. aus — ist im Namen der Regierung von dieser Tribüne herab laut verkündet worden, daß der Krieg bis zum völligen Siege durchgeführt werden wird. Mehr als einmal ist ebenso erklärt worden, daß kein vorzeitiger Friede, aus welchen Gründen auch immer, kein Sonderfriede ohne unsere Alliierten geschlossen werden wird. Nichts kann diesen Entschluß umstoßen, der dem unbegrenzten Willen des erhabenen Herrschers von Rußland entspringt, der sich ein Volk mit seinem ganzen treuen Volke: Rußland wird die Waffen nicht niederlegen, ehe ein völliger Sieg errungen ist. Die ganze Welt mag es einmal hören, daß, wie groß auch die Schwierigkeiten, wie groß die zeitweiligen Rückschläge auch sein mögen, Rußland, das große Rußland und seine tapferen Alliierten den letzten Soldaten aufbringen, alle Mittel des Staates zur Verfügung stellen werden, damit der Krieg zu einem entscheidenden Ende geführt und die Anklage und die Gewalttätigkeit der Deutschen für alle Zeiten verurteilt werden. Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus führen, und bis es ihm unmöglich ist, sich in naher Zukunft wieder zu erheben. Der Feind hält noch immer einen Teil unseres Gebietes besetzt. Wir müssen es noch wieder erobern und von dort aus das zeitweilig durch Waffengewalt abgetrennte Königreich Polen wieder gewinnen. Das ist nicht genug, wir müssen dem Feinde die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen, und wir wollen ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unlöslicher Vereinigung mit Rußland wiederherstellen.

Seit über tausend Jahren strebt Rußland nach Süden, zum freien Ausgang ins offene Meer. Die Schließung zum Bosphorus und zu den Dardanellen, der Schluß des Dileg über dem Tor von Konstantinopel, das sind die jahrhundert alten Träume, die dem russischen Volke zu allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren. Diese Wünsche sind seit Kriegsausbruch der Erfüllung nahe.

Rußlands Lebensinteressen werden von unseren treuen Verbündeten gerade so gut verstanden wie von uns selbst. Deshalb bestimmte die Vereinbarung, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich geschlossen haben und der Italien beitrug, endgültig Rußlands Recht auf die Meerengen und auf Konstantinopel. In Übereinstimmung mit unseren Alliierten wird heute die Erklärung über diese Vereinbarung von dieser Tribüne aus abgegeben. Ich wiederhole, die vollständige Übereinstimmung über diesen Punkt ist unter den Alliierten fest begründet und es besteht kein Zweifel, daß Rußland, nachdem es die freie Zufahrt ins Mittelmeer souverän in Besitz genommen haben wird, der rumänischen Frage, die nicht zum erstenmal im Kampfe neben den russischen Bannern weht, freie Schifffahrt gewähren wird.

So steht der Sonderfrieden mit Rußland aus. Die mit Trepow unzufriedene Gruppe der Duma-Abgeordneten sitzt auf der äußersten Linken; sie kann wohl Lärm machen, aber ihr Einfluß ist nur gering. Auch in der Sitzung, in der Trepow die vorstehenden Erklärungen abgab, machte sie, wie uns aber Amsterdam berichtet wird, viel Lärm, sodaß der Ministerpräsident dreiviertel Stunden warten mußte, ehe er seine Erklärung ablegen konnte. Trepow bestieg dreimal die Rednertribüne, mußte sie aber immer wieder in Folge des Zerküßels, den die äußerste Linke machte, verlassen. Um dem Reden endlich ein Ende zu machen, beantragte der Vorsitzende der Duma, daß 12 Sozialisten und Arbeiterabgeordnete, unter denen sich der Führer Tscherbak und Kerenski befanden, auf die Dauer von 8 Tagen von den Sitzungen der Duma auszuschließen seien. Nachdem dieser Antrag angenommen war, konnte Trepow das Wort ergreifen. — Wie ferner gemeldet wird, sollten die Debatten über Erklärungen in der Duma am gestrigen 5. Dezember beginnen.

Weil Rußland Konstantinopel erobern will.

Amsterdam, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Die Blätter befassen sich mit der Erklärung Trepows in der Duma und dem Dardanellenabkommen. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: Wir haben nun wenigstens, was den Osten anbetrifft, eine deutliche Antwort auf die Frage, warum die Abschichtung und wirtschaftliche Zerstörung Europas noch immer nicht aufhört. Weil Rußland Konstantinopel erobern will. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Unter den gegenwärtigen Umständen kommt es uns so vor, als ob die Existenz dieses Abkommens, dessen Verwirklichung zu den Friedensbedingungen der Entente gehört, nur zur Verlängerung des Krieges beitragen kann. Das Allgemeine Handelsabkommen“ schreibt: Es ist das wohl ein merkwürdiges Abkommen, in dem eine Stadt und ein Gebiet mit 43 Prozent mohammedanischer Türken, 17 Prozent mohammedanischer Griechen und Armenier, 5 Prozent Juden und 16 Prozent Fremden Rußland versprochen wird, dem Lande, in dem die Nationalitäten und die Bewohner, die nicht zum orthodoxen Glauben gehören, stets auf die grausamste Weise unterdrückt werden. Es ist das auch eine merkwürdige Illustration zu der Erklärung, daß die Alliierten keinen Eroberungskrieg führen und ein Europa schaffen wollen, in der der Eroberungslust der Deutschen Schranken gesetzt werden sollen.

Eingeschränkte Straßenbeleuchtung.

Der „Matin“ vom 1. Dezember meldet, daß die Straßenbeleuchtung der Stadt Bordeaux am 1440 Laternen eingeschränkt wurde. Es sind von 7500 Laternen nur noch 3000 in Tätigkeit. Die elektrische Beleuchtung ist um beinahe die Hälfte verringert worden.

Der Krieg zur See.

Französisches Kanonenboot vor Madeira versenkt.

Lissabon, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Am Montag morgen brannte deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Rauffahrtschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die norwegischen Schiffsverluste.

Kristiania, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Meldung des Norsk Telegramm Bureau: Die Dampfer „Harald“ und „Erich Lindoe“ sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Vom Kriegsausbruch bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe mit zusammen 325.415 Tonnen durch die Kriegsergebnisse vernichtet worden, darunter 182 Dampfer von 231.628 Tonnen und 60 Segelschiffe von 43.787 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert, wovon 142,4 Millionen auf Dampfer entfielen. In den letzten drei Monaten wurden 93 Schiffe von 145.295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen versichert waren, vernichtet, nämlich im September 25, im Oktober 32 und im November 36.

Kristiania, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Der heutige Leitartikel von „Handels og Skibsskibende“, betitelt „Schiffsverluste“, schließt mit dem, offenbar an die englische Adresse gerichteten wehmütigen Hinweis, daß die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit anheimelnd ziemlich ungeführt betreiben können.

Flonds Agentur meldet: Die Dampfer „Hittler“ und „Erich Lindoe“, der griechische Dampfer „Demetrios Ingleis“ und der französische Dampfer „Eskildur“ sind versenkt worden. Kapitän und Besatzung wurden gerettet. — Flonds Agentur meldet weiter: Von der Besatzung des schon früher als versenkt gemeldeten Dampfers „Ragatamar“ wurden durch Geschütze 5 Personen getötet und 5 verwundet. — Die englischen Goletten „Grace“ und „Seder“ und der dänische Dampfer „Yrsa“ sind versenkt worden. Die Besatzungen beider Segler wurden gerettet.

Buttermangel in Schweden.

Kopenhagen, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Wegen des großen Buttermangels hat die Lebensmittellkommission bei der Regierung beantragt, in allen Meiereien, die in den Bestimmungen der Lebensmittellkommission nicht unterworfen haben, alle Buttermärkte zu beschlagnahmen.

Kriegs- und Kabinettskrise.

Bleibt Asquith erster Minister?

Rotterdam, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der parlamentarische Berichterstatter des radikalen Londoner Abendblattes „Star“: Die Ursache der Krise ist eine Meinungsverschiedenheit über die einzuschlagende Strategie zwischen der weichen und der harten Schule. Die harte Schule wünscht, daß man eine große Armee von 500.000 bis 1 Million Mann nach Saloniki schicken soll. Die weiche Schule hält dies für eine wahnsinnige Idee, weil der Transport an den Schiffsraum unerfüllbare Anforderungen stellen und die Schiffe der Vernichtung durch deutsche Unterseeboote ausgesetzt sein würden. Flond George soll nach einem Morgenblatt eine große Offensive von Saloniki aus veranlassen haben. — In einem Leitartikel des „Manchester Guardian“ heißt es, es gebe eigentlich zwei Krisen: eine Kriegs- und eine Kabinettskrise. Die zweite sei die Folge der ersten. Die Kriegskrise laufe darauf hinaus, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg so, wie er jetzt geführt wird, nicht gewonnen werden könne. — Der politische Mitarbeiter desselben Blattes schreibt, der von Flond George vorgeschlagene Krieg würde die volle Kontrolle über alle Kriegsmächte innerhalb und außerhalb Englands ausüben. Seine Schlüsse würden nicht der Bestätigung oder der Revision durch das Kabinett, auch nicht durch den Premierminister, unterliegen. Der Premierminister würde aber von den Beschlüssen in Kenntnis gesetzt werden und alle Beschlüsse, die er verurteilt, dem Kabinett vorlegen können. In einem solchen Falle würde entweder das Kabinett oder der Kriegsrat nachgeben oder zurücktreten müssen.

Der „Manchester Guardian“ schreibt im Gegenzug zu: Die einzige Möglichkeit der Umformung des Kabinetts ist die völlige Umbildung des Kabinetts mit einem neuen Premierminister.

Griechenland.

Die Ententeuppen wieder eingeschifft.

London, 5. Dez. (Privat-Tel. 35)

Die „Times“ meldet aus Athen, daß am Sonntag die griechische Regierung eine Übereinkunft getroffen wurde, wonach 6 Batterien Geschütze ausgeliefert werden sollten und die Verbündeten die Kontrolle über die griechischen Eisenbahnen, sowie die Zensur auch über den inländischen Post- und Telegraphenverkehr ausüben dürften. Die französischen Soldaten, welche während des Kampfes am Freitag und Samstag gefangen genommen wurden, sind alle wieder in Freiheit gesetzt worden. Sämtliche französischen Truppenabteilungen haben sich nach dem Piräus zurückgezogen. Die Gerüchte, die in Umlauf gesetzt waren, daß die griechischen Truppen nach dem Piräus vorrücken sollten, haben von Neuem Entsetzen und Verwirrung in der Stadt hervorgerufen. Nach einer Konferenz zwischen Admiral Jounet und dem englischen und französischen Gesandten am Sonntag abend, sind die Truppen wieder eingeschifft worden. Die vier Gesandten der Verbündeten suchten den griechischen Minister des Auswärtigen. Ein darauf ausgegebene Note beruhigte die Bevölkerung. Die griechische Presse erklärte offiziell auf Befehl des Vorgesetzten zu bedauern und sieht es plötzlich als ein Unglück an, wenn es zu einem Konflikt mit der Entente kommen würde, gegen welche Griechenland große Dankbarkeit fühle und gegen welche die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten wünsche. Der griechische Gesandte in London hat dem König Konstantin sein Entlassungsgesuch eingereicht. Wie die „Times“ melden, haben auch die griechischen Generalkonsuln in Manchester und Liverpool um ihre Entlassung ersucht.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Dez. (Amtlich.)

In Ost und West nichts Besonderes.

In Rumänien Fortschritte in Richtung Buzareh und Ploesti.

An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Pour le mérite.

Berlin, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Oberleutnant Berr vom Jägerbataillon Nr. 4, Führer einer Kampfstaffel, hat den Orden Pour le mérite erhalten, nachdem er seinen 10. Gegner im Luftkampf abgeschossen hat. Er führte in den schweren Kämpfen an der Somme seine Staffel mit hervorragender Tapferkeit und glänzendem Erfolg.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 5. Dez. (Blff.-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die in den letzten Tagen erlangenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donauarmee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Buzareh über den Argeflu hinaus. — Die nordwestlich der Hauptstadt Rumaniens vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Buzareh-Targowist vorgerückt. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellen, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12.000. Am unteren Argeflu wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 46 Regimentern eingebracht.

Seeresfront des Generalobersten Graberzog Josef. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals v. Kra haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Cerna den Russen durch Gegenstoß alle britischen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Bataillone des Generalobersten v. Koevek den Feind in erbitterten Kämpfen aus den kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Berch-Debrn. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. — Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Mezze, südöstlich Toelaves und bei Dornawatra wurden unter großen feindlichen Verlusten abge schlagen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowka, in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trog Regen und Nebel blieb das Geschützkampf im Karstabschnitt auf höherer Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Zirkenschiffleutnant Vanfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampf mit italienischen Camproni-Vandflugzeugen einen derselben abgeschossen. Die 4 Aufstöße, hiervon 1 schwer- und 2 leichtverletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenoberkommando.

Aus der Stadt.

St. Nikolaus.

Man beginnt wieder für unsere lieben Kleinen die Weihnachtszeit. Wenn St. Nikolaus erscheint, dann ist es nicht weit bis zum schönsten aller Feste, dem die Kinder freudig und voller Erwartung entgegenzusehen: dem Nikolaus. St. Nikolaus ist der Herr der kleinen Kinder, der ihnen voranschaut und die Ungeduld der Kleinen etwas lindert, indem er mancherlei Gaben aus seinem großen Sack der verlangenden Jugend zu spenden weiß. Nun man wieder das Sprichwort hören:

Nikolaus kommt in unser Haus,
 Seht die vollen Taschen aus,
 Stellt dein Fäßchen unter Tisch,
 Daß es Honig und Haser frisst.
 Den und Haser frisst es nicht,
 Zuckerbrei kriegt es nicht.

Die Stille, am St. Nikolausabend die Jugend mit Gedanken, besonders Kindern zu erfreuen, knüpft an folgende Legende an: Einst war in der Stadt, in welcher der heilige Nikolaus als Bischof wirkte, infolge von Dürre und Trockenheit eine Hungernot ausgebrochen. Alle Lebensmittel waren aufgebraucht und selbst für hohes Geld war kein Stück Brot mehr zu haben. St. Nikolaus erregte die Einwohner zur Geduld und zum Vertrauen zu Gott. Doch nach einigem Warten bemächtigte sich der Hunger die Verzweiflung, und sie sprachen zum Bischof: „Hörst du, daß die obere Gasse ausbleibt!“ Da befiel St. Nikolaus ein Schifflein und fuhr mit demselben so lange, bis er in eine Gegend kam, wo es mehr geregnet hatte, und daher Getreide im Überflusse vorhanden war. Hier ließ er aus und sah in einem Ort einen Bäcker in einem Laden stehen. „Lieber Mann!“ sprach er, „hast du wohl so viel Getreide, daß ich damit ein ganzes Schiff beladen könnte?“ Der Bäcker erwiderte: „O, noch viel mehr!“ St. Nikolaus nickte weiter: „So erbringt euch denn um Gottes willen und rüht ein Schiff mit Frucht für die Einwohner unserer Stadt, sonst sind wir alle am Tode!“ Der Bäcker sagte die Erfüllung der Bitte zu. Am nächsten Morgen geht mit der Vorräte, die ihr da in dem Laden habt, mit, damit ich die hungernden Kinder ernähre.“ Hat der Bischof. Die Erwachsenen mögen gedulden, bis das Getreideschiff ankommt.“ Der Bäcker überreichte ihm hierauf zwei Körbe voll Brot, Bröckchen und Brei, alles was er vorrätig hatte, und St. Nikolaus war mit der Spende freudig nach Hause. Da herrschte nun große Freude unter der Jugend, als er auf der Straße viele Gaben unter sie verteilte. Daher rührt der Brauch, die Kinder am St. Nikolausabend oder -morgen mit Geschenken, besonders Obst und Süßigkeiten, zu erfreuen.

Fleischverteilung. Der Fleischverkauf beginnt am Freitag, vormittags um 8 Uhr mit der Buchstaben-Gruppe A-D. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe. Der Magistrat weist darauf hin, daß Anmeldungen auf andere Messen künftig nur noch in besonders begründeten Fällen berücksichtigt werden könnten.

Zur Frage der Weihnachtsgeschenke. Es wird in diesem Jahr hinsichtlich der Wahl der Weihnachtsgeschenke von zuvörderst darauf hingewiesen, daß von Geschenken in Bezug auf die Erfüllung der Pflicht, die Gebote der Stunde verlangt, abgesehen ist. Das Gebot der Stunde verlangt, daß Waren und Gegenstände dieser Art weitestgehend für den notwendigen Bedarf vorbehalten bleiben; für Geschenke müssen andere Artikel oder Geldauswendungen gewählt werden. Geldgeschenke zum Beispiel an Hauspersonal oder Angehörige sind bei den heutigen Verhältnissen schon deshalb zu empfehlen, weil der Bedachte, wenn er beabsichtigt, sich Waren nötig zu haben, sich solche nach Beschaffung des Beizugsgeldes selbst einkaufen kann. Die meisten üblichen Geschenke in Web-, Woll- und Strickwaren seitens der Inhaber der einschlägigen Geschäfte an Kasse, in Vereinen, für Vorgesetzte und dergleichen sind in diesem Jahre nicht ratsam.

Die Anstalt für Frauenberufe befindet sich vom 1. Dezember im ersten Stock des Arbeitsamts, Eingangs Schwalbacher Straße. Wegen der Sprechstunden verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Mittagspause in Schulen. Es sind Klagen erhoben, daß Schulkinder, welche nötig dazu gebraucht werden, ihren Eltern das Mittagessen an ihre Arbeitsstelle zu bringen, dies nicht rechtzeitig besorgen konnten, da sie bis 12 Uhr in der Schule Unterricht hatten, während die Mütter ihre

knappe Mittagspause um 12 Uhr begannen. Die königliche Regierung ersucht daher die Kreis- und Schulinspektoren, dafür Sorge zu tragen, daß überall, wo diese Verhältnisse vorliegen, durch Umlegung der Schulzeit oder vorzeitiges Entlassen vereinzelter Kinder zu geduldetem Zweck dem berechtigten Wunsche der außerhalb des Hauses arbeitenden Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Die Kriegsfürsorge der Mittelhandsvereinigungen für Mittelhandsland (Süd-Wiesbaden) hielt am 3. Dezember eine Kommissionssitzung zur Beratung der Weihnachtsbescherung für die im Felde stehenden Mitglieder ab. Der erste Vorsitzende gab bekannt, daß trotz der langen Dauer des Krieges die Opferfreudigkeit nicht nachgelassen hat. Auch der Magistrat der Stadt Wiesbaden habe wie im letzten Jahre seine Bereitwilligkeit erklärt, das gute Werk zu unterstützen, was von allen Anwesenden dankbar anerkannt wurde. Die Unterstützung sei so reichlich, daß daran gedacht werden könne, jedem Teilnehmer Kosten oder Brille sowie Anweisungen auf Brot und sonstige Lebensmittel zu überreichen. Von Geschenken anderer Art soll diesmal abgesehen werden. Für die kleinen Kinder ist eine besondere Bescherung geplant; den größeren Kindern sind Lehrmittel zugesagt. Die Bescherung selbst findet am ersten Feiertage in der „Germania“, Delsenstraße, nachmittags 3 Uhr statt. Alle Spender sollen dazu eingeladen werden.

Der Wiesbadener Weihnachtsgaben für die Angehörigen des 18. Armee-Korps ist am Sonntag nach der Westfront abgegangen. In seiner Begleitung befinden sich etwa 10 Herren aus dem Bereiche des Korps. Wiesbaden ist durch die Herren Oberbürgermeister, Geheimen Oberfinanzrat Dr. Glätinger und Stadtverordnetenvereinsvorsitzender Justizrat Alberti vertreten. Von den Nachbarorten nehmen Oberbürgermeister Vogt-Biebrich und Bürgermeister Janké-Böck an der Fahrt teil.

Dienst-Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß der Geschäftsführer des städtischen Fleischamtes Philipp Kossel im Dienste der städtischen Schlachthofverwaltung steht. Der Jubilär begann seine Tätigkeit im Bureau des Schlachthofes am 6. Dezember 1891 zunächst als Kassengehilfe und rückte allmählich zum Buchhalter und zweiten Kassierer auf. Im Laufe der Jahre hat er es verstanden, sich durch Umsicht und regen Dienstfleiß die Achtung und das Vertrauen seiner Mitarbeiter und Vorgesetzten zu erwerben, so daß ihm bei Errichtung des städtischen Fleischamtes der Posten als Geschäftsführer dieser kriegswirtschaftlichen Einrichtung übertragen wurde. In dieser Eigenschaft kommen ihm ganz besonders seine kaufmännischen Fähigkeiten und betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, die er sich während seiner langen Dienstzeit erworben hat, zu statten, und seiner Tätigkeit ist es wohl hauptsächlich mit zu danken, daß unsere Fleischversorgung anderen Städten gegenüber als musterhaft angesehen werden kann. Auch als Mensch hat sich Herr Kossel durch sein stets gefälliges und liebenswürdiges Benehmen viele Freunde erworben, die den heutigen Tag wohl nicht vorübergehen lassen werden, ohne dem Jubilär die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Dienst-Jubiläum. Der Volkshauswart Wilhelm Löwenstein feiert heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Volkshausverwaltung zurück.

Fischer-Innung. Am 20. November fand im Restaurant „Germania“ die 4. ordentliche Innungsversammlung der Fischer-Innung statt. Nach Verlesung und Genehmigung der Niederschrift über die letzte Versammlung erhaltene der Vorstände, Obermeister Schneider, den Bericht über das abgelaufene Vierteljahr, dem folgenden zu entnehmen ist: 1. Die Handwerkskammer teilte mit, daß sie eine Versicherung gegen Haftpflichtfälle, die infolge der Gesellenprüfungen im Kammerbezirk entstehen, abgeschlossen hat, und daß sie dieselben auch auf die Gesellenprüfungen der Innungen ausgedehnt habe. 2. Das „Arbeitsamt“ teilte mit, daß mehrere hundert Knaben, die kommende Ostern aus der Schule entlassen werden, Lehrstellen durch seine Vermittlung suchen, und empfiehlt die möglichst größte Zahl von Lehrlingen einzustellen. 3. Die Handwerkskammer empfiehlt in einem Schreiben den Ankauf von Voten der in Traben-Trarbach veranlasseten „Kaiser-Wilhelmshaus-Lothar“. 4. Den im Felde stehenden Kollegen, sind nach dem Beschlusse der letzten Versammlung Päckchen mit Tabak und Zigarren gesandt worden. Die eingegangenen Dankschreiben werden verlesen. Kollege Hansson berichtet sodann über die hier und in Berlin stattgehabten Verhandlungen mit den Arbeiter-Organisationen über Lohn- und Teuerungszulagen, die zu dem Ergebnis führten, daß auf den derzeitigen tarifmäßigen Stundenlohn von 58 Pfg. vom 15. November ab eine Teu-

erungszulage von 15 Pfg. und vom 15. Februar 1917 an eine Zulage von 2 Pfg. zu zahlen ist. Ferner, daß der bestehende Tarifvertrag um ein Jahr verlängert ist. Nach eingehender Besprechung wird beschlossen, in Anbetracht der erhöhten Löhne und Geschäftskosten sowie der Verteuerung der Rohmaterialien und Lebenshaltung die Preise für Schreinerarbeiten entsprechend zu erhöhen und vom 15. November ab für eine Gesellen-Arbeitsstunde 1,30 M. zu berechnen. Die städtischen und staatlichen Behörden sollen davon in Kenntnis gesetzt werden. — Der Haushaltsplan für 1917 wird in Einnahme und Ausgabe auf 846 M. festgelegt. — Unter „Verschiedenes“ macht Kollege Hansson auf einige wichtige Bestimmungen der demnächst in Kraft tretenden Umfassungserordnung aufmerksam, besonders darauf, daß die Lieferanten versuchen würden, die Steuer auf die Käufer abzumwälzen, was verhindert werden müsse. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

100 000 Fremde in Wiesbaden. Wie aus der Wiesbadener Fremdenliste zu ersehen ist, sind am 3. Dezember 100 218 Fremde hier angemeldet, davon waren 62 585 als Passanten und 37 633 als Kurgäste hier. Im Vorjahre wurde die Zahl 100 000 im Fremdenbesuch nicht erreicht. Bis 31. Dezember 1915 wurden rund 95 000 Fremde gezählt. Der Kurbesuch hat sich also gegen das Vorjahr wesentlich gebessert.

Preisbestimmung für Hafer und Futtergerste. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für Hafer und Futtergerste wird zurzeit 280 M., für Qualitätsgerste von der Reichsernährungs-Gesellschaft 340 M. für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In dem Satz von 280 M. für die Tonne ist neben dem endgültig festzusetzenden Preise ein Zuschlag für die Frachtförderung (Frachtpremie) enthalten. Der endgültige Preis ist nunmehr festgelegt. Er beträgt bei Futtergerste 250 M. für die Tonne. Für Qualitätsgerste zahlt die Reichsernährungs-Gesellschaft jetzt 320 M. für die Tonne. Für Hafer bleibt der Frachtförderungssatz von 280 M. noch bis zum 31. Januar 1917 einschließlich bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frachtpremie von 10 M. für die Tonne nach der geltenden Bundesratsverordnung nur noch bis zum 15. Dezember 1916 bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, in den nächsten zehn Tagen möglichst viel Brotgetreide, das auch jetzt noch besonders nötig ist, zu ernten und abzuliefern.

Kriegs-Feuerungszulagen für Eisenbahner. Außer der fortlaufenden Feuerungszulagen, die den Eisenbahnarbeitern seit einer Zeit gewährt wird, ist jetzt bahnamtlich bestimmt worden, den künftigen Eisenbahnarbeitern eine einmalige Kriegsernährungszulage zu gewähren, die je nach der Höhe der Kinderzahl in der Familie 10–100 Mark beträgt. Auch die verwitweten Arbeiter und Arbeiterinnen werden eine entsprechende Zulage erhalten.

Unbemittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundstücke. Die dritte Nummer der Sonderliste: „Unbemittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundstücke“ ist am 1. Dez. als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. Der Liste liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer Photographien auch die Abbildungen einiger besonders auffälligen Zigarettenentwürfe enthält. Die Liste ist durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Erben nicht zu ermitteln waren, sowie durch Mitteilungen über gefundene Gegenstände vervollständigt. Sie ist zum Preise von 20 Pfg. einschließlich Porto im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstr. 32, zu beziehen.

Zur Warnung. Trotzdem Tag für Tag davon gewarnt wird, mit Patronen, Zündern usw. zu spielen, vergeht kaum eine Woche, ohne daß von einem schweren Unfall zu berichten ist, der sich durch derartige Spielereien zugezogen hat. So sind jetzt wieder in Frankfurt zwei Personen durch die Explosion eines Zünders schwer verletzt worden. Ein Beamter der Ortskrankenkasse hatte seinen erwachsenen Sohn zu Besuch, der einen russischen Händler mitgebracht hatte. Vater und Sohn hantierten an dem Zünder, bis dieser explodierte. Dabei wurde dem Vater die linke Hand vollständig abgerissen; außerdem erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht und an der Brust davon.

Von der Kriminalpolizei verhaftet wurde hier der Lüneburger Ph. Sch., der sich in Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms, Bingen, Trier und auch hier in Wiesbaden verschiedener Diebstähle und Unterschlagungen schuldig gemacht hat. — Ferner wurde ein 17jähriger Schreibgehilfe eines Rechtsanwalts verhaftet, der sich eine Veruntreuung hat zu Schulden kommen lassen.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Junke Wänter!“ rief sie noch einmal mit bebender Stimme.

Ein dumpfer Laut antwortete ihr. Er deutete ihr wie unheimliche Musik. Nun erwachte auch ihre Tatkraft wieder. „Schnell, Leute herbeiholen, die helfen können! Laufen Sie, Johann!“

Johann eilte davon, so schnell seine zitternden Kniee es zuließen.

Jutta wartete reglos — die Sekunden wurden zur Qual. Aber endlich — endlich erschien ein rauchgegräuter Mann, der Frau Laura wie ein Kind aus den Armen trug. Er hatte die feuchte Schürze noch um den Kopf und taumelte wie trunken in den Kellerraum.

Jutta schlochte vor Erregung auf und zog ihn, der nicht sehen konnte, zum Ausgang. Da kam Johann mit zwei Leuten zurück. Die nahmen Wänter die schwere Last von Jutta geföhrt, taumelte er ins Freie. Sie nahm ihn draußen die feuchte Schürze ab, und er tat einen tiefen Seufzer. Sobald er reden konnte, rief er hervor:

„Arzt holen — für Frau Laura!“

„Der ist schon hier!“ sagte eine ruhige Männerstimme, die dem Arzt selber gehörte. Das Feuer hatte ihn herbeigeholt. Er beugte sich über die leblose Frau, die man auf einem Haufen Decken gelegt hatte. Johann schenkte die Angehörigen zurück. Der Feuerchein beleuchtete den Platz.

Jutta beugte sich schnell über Wänters Hand und rückte ihre Lippen darauf. Er hatte sein Leben in die Schanze gesetzt für eine Frau, gegen die er bisher nur Groll gehabt hatte. Das war großherzig und ritterlich.

Er rückte zusammen. Ihre Tränen waren auf seine Hand gefallen. Weidmännin von er sie zurück.

„Das dürfen Sie nicht tun, Fräulein Jutta.“ „Ach, ich danke Ihnen so sehr! Die arme Tante wäre nicht verbrannt ohne Sie.“

Sie gehen auch hinein. Dies ist nichts für Sie. Im Bestenfall sind vorläufig alle in Sicherheit.“

Dann küßte er ihr hastig die Hand und ging um das Haus herum.

Gleich darauf hörte sie ihn laut kommandieren. Er übernahm jetzt die planmäßige Leitung der Völscharbeiten. Nun man wußte, daß Frau von Hohenegg in Sicherheit war, legte sich die kopflose Erregung.

Frau Laura wurde in Juttas Zimmer getragen. Die Schwestern halfen dem Arzt bei seinen Besuchsversuchen, die auch endlich von Erfolg gekrönt waren.

Frau Laura schloß die Augen auf und atmete tief und schwer.

„Tante Laura — liebe Tante Laura!“ rief Jutta lachend und weinend vor Freude.

Die alte Dame sah sie an. Eine grauenvolle Angst lag noch in ihrem halb verständnislosen Blick.

„Du bist gerettet — in Sicherheit — liebste Tante! Wänter Hohenegg hat dich gerettet!“ rief Jutta glücklich schluchzend.

Da wurde Frau Lauras Blick groß und weit. Wie ein friebliches Lächeln huschte es um ihren Mund. Dann verlor sie abermals das Bewußtsein.

Der Arzt beruhigte die Schwestern.

„Die Gefahr ist vorüber. Frau von Hohenegg ist eine starke, gesunde Natur. Sie wird jetzt in einen tiefen Schlaf verfallen und dann leidlich wohl und munter aufwachen. Etwas Kopfweh wird sich in den nächsten Tagen wohl einstellen, vielleicht auch Uebelkeit. Aber das geht vorüber.“

Dann legte Lena sich nieder. Jutta hielt ja Wache.

Diese sah mit gefalteten Händen an dem Bett, in dem Tante Laura ruhte. Ihre tiefen Atemzüge verrieten, daß sie schlief. Gottlob, es war dank Wänters Eingreifen alles zum Guten gewendet worden. Niemand außer ihm hätte den verbotenen Weg gewagt. Diese geheime Treppe war, wie ihr Johann vorher draußen gesagt, nur dem jeweiligen Besitzer und seinem Nachfolger bekannt. Wänters Vater hatte sie als überflüssig durch die Weingänge verfallen lassen, ohne daß jemand ahnte, was hinter der kleinen Tür sich befand. Wänter hatte sie als Knabe bei seinen Spielen benutzt. Die oberen Etagen des Ostflügels waren früher unbewohnt gewesen, nur Wohnzimmer und Vorratskammern

hatten sich hier befunden. Da hatte er dort seine Spiele getrieben und die kleine Treppe hatte gut dazu gepaßt.

Erst seit ihres Gatten Tode hatte Frau Laura ihr Schlafzimmer und Ankleidezimmer dahin verlegt.

Nach einige Stunden wurde eifrig geföhrt, ehe man des Feuers völlig Herr wurde. Man hatte das Feuer auf die zweite Etage und das Dachgeschoß des Ostflügels beschränken können. Zum Glück befanden sich keine Verletzlichen Gegenstände in diesen Räumen. Außer Frau Lauras beiden Zimmern war nur ein Wohnzimmer beschädigt, der Schaden wurde durch die Feuerversicherung gedeckt.

Wänter arbeitete ununterbrochen mit der Feuerwehr um die Wette. Er dachte nicht daran, daß er Frau Lauras Eigentum schädigte. Heute galt es ihm als sein Vaterhaus.

Gegen vier Uhr früh waren die Völscharbeiten zu Ende. Wänter lehrte mit den Bauern wieder heim. Er war sehr müde. Ein letzter Blick flog nach dem Bestenflügel hinüber, ehe er sich auf den Sortenwagen schwang.

Jutta hörte das Rollen des Wagens und trat leise an das Fenster. Tante Laura schlief tief und fest.

Dann huschte Jutta leise auf den Gang hinaus. Der alte Johann saß neben der Tür auf einem Stuhl und war eingesnickt.

Sie legte sanft die Hand auf seine Schulter.

„Geben Sie zu Bett, Johann. Das Feuer ist gelöscht, und ich bleibe bei Ihrer Herrin. Sie schläft ruhig.“

Johann fuhr empor.

„Das Alter, gnädiges Fräulein, das Alter! Ich bin wahrhaftig in all meinem Jammer eingesnickt.“

Jutta lächelte.

„Zum Jammer haben wir keine Veranlassung, Johann. Es ist kein Menschenleben verloren. Wir wollen Gott von Herzen danken! Nun versuchen Sie noch ein paar Stunden zu schlafen.“

Die junge Dame ging leise ins Zimmer zurück. Sie trat noch einmal an das Fenster. Anbachtvoll blickte sie zu dem hellen Himmel empor. Ihre Seele war voll Dank. Nochte das Feuer auch manchen Schaden angerichtet haben, das ließ sich verschmerzen. Tante Laura würde sich nicht darüber grämen, das wußte sie. Alles würde für sie untergehen in dem einen Gedanken, daß Wänter Hohenegg sein Leben in die Schanze geschlagen hatte, um das ihre zu retten.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Der Gefreite vom Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115, Philipp Bremser, Sohn des Eisenbahnwagenführers Bremser, ist zum Unteroffizier befördert worden und hat die hess. Tapferkeitsmedaille erhalten. Im Frühjahr wurde er bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Unteroffizier Karl Ertl aus Wiesbaden wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Dem Landsturmann Jakob Henninger aus Wiesbaden, der an den Folgen einer an der Somme erhaltenen Verwundung inzwischen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, wurde noch nachträglich das Eisene Kreuz verliehen, das jetzt den Hinterbliebenen zugeteilt wurde.

Das Eisene Kreuz erhielten Prokurist Anton Schmidt und der Kanonier Peter Vilt aus Bingen. Die hessische Tapferkeitsmedaille erhielten folgende Krieger aus Bingen: Bahnmeister Schmidt und Schum. P. Maschwitz.

Die hessische Medaille für Verdienste am Kriegsbau erhielt der Landsturmann Wilhelm Wintermeyer aus Dohheim, beim Artillerie-Bataillon Nr. 30.

Die Feuerwache ist gestern Nachmittag in die Schule an der Rheinstraße gerufen worden, wo man einen ausgebrochenen Brand vermutete. Es handelte sich aber nur darum, daß der Kessel der Badeanstalt etwas Überdruck hatte und Dampf abließ. Die Wache konnte wieder abrücken, ohne in Tätigkeit getreten zu sein.

Standesamtsnachrichten vom 28. November bis 2. Dezember. Todesfälle. Am 28. November: Kruschwitz, Clara, 44 J. — Am 29. November: Schambion, Hildegard, 34 J. Müller, Frieda Elisabeth, 57 J. Schubert, Karl, 2 M. Rhein, Valentin, 5 J. Muhl, Erich, 13 J. Bachsmuth, Theodor, 46 J. — Am 30. November: von Carlsanien, Moritz, 58 J. Böhn, Ludwig, 72 J. Stuplich, Jakob, 69 J. — Am 1. Dezember: Schiller, Rosa, 62 J. Hill, Margarete, 1 J. — Am 2. Dezember: Hill, Heinrich, 57 J.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Bierstadt.

Beihewechsel. Durch Vermittlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins wurde die Hofstraße des Milchhändlers Ludwig Schmidt an den Erbenheimer Landstraße an Frau Wolff in Wiesbaden für 26 000 Mark verkauft.

Sonnenberg.

Vortragsabend. Der um den Evangelischen Bund hochverdiente, während des Krieges in Ostpreußen und Russland tätige Pastor H. Bräunlich hielt am Montag Abend im hiesigen evangelischen Vereinssaal „Wartburg“ einen Vortrag über „Vaterländisch-ökumenische Eindrücke aus dem Weltkrieg“. Die Begrüßung der Ehrengäste hatte Pfarrer Bender übernommen. Der Vortragende hatte seinen Ausführungen das Wort Jg. 68, 1-4 zugrunde gelegt, wie der Herr im blutroten Gewande einhererschreitet. Er schilderte kurz — weil bekannt — die Dürrennot, einhergehend die Bedrückungen und Verfolgungen der Aurländer durch die Russen, ferner die Schrecken des Landes und die Sauberkeit der deutsch-evangelischen Bevölkerung und ihrer Wohnstätten, ein unbekanntes Land mit deutschen Namen, deutschen Schriftzeichen, ein Dornröschen hinter slawischer Dornhecke. Gänzlich seien die Aurländer unter deutschem Schutz. Sie ähneln vor einer etwaigen Rückkehr der Russen; das würde für sie die gänzlich Ausrottung bedeuten, nachdem sie siebenhundert Jahre lang ihr evangelisches Deutschtum gegen Litauer, Polen und Russen verteidigt haben. Ergreifend war die Schilderung, wie die Leute sich zu unsrem Kaiser drängten, Schutz erlösend, als er längst in Mitau weilte. Eingehend beleuchtete der Redner die deutsch-evangelische Arbeit im Osten und die Anfechtungsdiskussionen. Viele Deutsche seien seit 1914 ermordet, andere bis nach Sibirien verschleppt worden; größer noch sei die Zahl der Flüchtlinge, die, aller Habe und des Grundeigentums beraubt, gänzlich verarmt, ein kümmerliches Dasein führen. Da gelte es, zu helfen, und der Evangelische Bund will mitteln. Alle im Lande, die direkt von der wilden Kriegsfurie verschont geblieben sind, sollen mitbessern, den Kerkern im Osten wieder Heimstätten zu schaffen. — Nach fast zweistündigem, feierlichem Vortrag, Verbung neuer Mitglieder und Schlussbenedictionen durch Pfarrer Bender wurde der Vortragsabend mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ geschlossen.

Konsumverein. In der am Sonntag Abend im Restaurant „Kaiser Adolf“ abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung der hiesigen Verteilungsgesellschaft des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung wurde Stand und Entwicklung des Vereins bekannt gegeben. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Bachert, gab der Geschäftsführer, Herr Bauer, den Bericht des Vorstandes. Aus diesem ist zu entnehmen, daß auch der Zweigverein Sonnenberg in der neuen Zeit bedeutend gewachsen ist. Viele, die früher dem Verein absichtlich fern standen, sind, der Not der Zeit gehorchend, beigetreten. Herr Bauer wünschte, die Wohlhabenden möchten sich mehr an diesen Versammlungen beteiligen, damit sie das Gute erkennen, die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen, die

vor herzoglicher Ausbreitung geschützt werden durch Beschaffung von Lebensmitteln, Kohlen u. dgl., zu angemessenen Preisen. Der Umsatz ist in Sonnenberg von 1913—14 auf über 91 000 Mark gestiegen, gegen 70 000 im Vorjahr. Redner wünschte ferner gerechte Verteilung der zuzuführenden Waren, die nicht nach der Zahl der Verkaufsstellen, sondern auf den Kopf nach dem System der festen Kunden rationiert werden sollten. — In der folgenden Aussprache unterstrich der Leiter der Stelle, Herr Pfeiffer, noch einzelne Punkte des von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Berichts. Schließlich wurden drei Vertrauensleute einstimmig gewählt.

st. Dietrich, 5. Dez. Persönliches. Sein Amt als Beigeordneter hat Zimmermeister Kaspar Steinhilber niedergelegt.

st. Dietrich, 4. Dez. Vom Zug totgefahren. Die 20 Jahre alte Tochter Maria des Weichenhellers Schneider wurde, als sie die Gleise überschritt, von einem Zug erfasst und getötet.

X. Büchler a. M., 5. Dez. Im Dienst getötet. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in der vergangenen Nacht während des dichtesten Nebels der 17-jährige Hilfsarbeiter Wagner aus Sulzbach i. T. von einem Rangierzug überfahren und auf der Stelle getötet.

t. Königheim, 6. Dez. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis entsprungen sind in der Montag nacht die Eindrehen Börgen und Gritsch, die vor einer Woche wegen zahlreicher Einbrüche in Eppstein und seinen Nachbarorten verhaftet worden waren. Die Eindrehen durchbrachen die Gefängnismauer, sprengten zwei Türen und ließen sich an Ventilatoren vom Fenster herunter ins Freie, nachdem sie dem Gefängniswärter noch viele Lebensmittel gestohlen hatten.

a. Frankfurt, 5. Dez. Todesfall. Im Alter von 48 Jahren ist der bekannte hiesige Arzt Dr. Jakob Benario gestorben, der als Oberhabsarzt bis vor kurzem im Dienst des Vaterlandes gestanden, lange an der Front war und zuletzt einen Lazarettzug geleitet hatte. In Bad Nauheim wollte er von einem Herzleiden Heilung suchen, und dort ist er am Samstag gestorben. Mit Benario ist ein Mann aus der Reihe der Mitarbeiter Christlich dahingegangen. Im Jahre 1912 wurde Benario zum wissenschaftlichen Mitglied des königlichen Instituts für experimentelle Therapie ernannt.

Rm. Gr. Geran, 5. Dez. Maschinenteile aus Schinken. Am Sonntag Nacht beim Verladen von Äpfeln, die als „Maschinenteile“ deklariert waren, eine Kiste auseinander. Man entdeckte hierbei, daß sie wohlgeschmeckende Röllchen enthielt, die mit noch anderen Kisten von Köln nach Mannheim gehen sollten. Beim Öffnen der anderen Kisten fand man zusammen nahezu 20 Zentner derselben „Maschinenteile“, die nun zwecks Verstand an einen anderen Bestimmungsort beschlagnahmt wurden, während Absender und Empfänger sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

pt. Hoppard, 6. Dez. Bei den Stadiverordneten wahlen wurden gewählt: 1. Klasse: Oberförster Göth und Steuerinspektor Seidler, 2. Klasse: Rentner Jak. Gishwein, Rentner Aug. Stud. 3. Klasse: Oberhändler Peter Rader und Winger Hil. Weingarten. — Die Stadiverordnetenversammlung bewilligte dem Vaterländischen Frauenverein auf sein Gesuch zur Ueberwindung von Weihnachtspaketen an Vopparde Krieger 300 Mark.

m. Limburg, 6. Dez. Neuer Notar. Rechtsanwalt Kottenhof ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Frankfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Limburg ernannt worden.

? Hadamar, 5. Dez. Wohltätigkeitskonzert. Am Sonntag veranstaltete das Kgl. Gymnasium zum Behen der hiesigen Militär-Lazarette einen bunten Abend. Das Orchester des Konvikts trug unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrers Sehr-Baulbach den „Antonius-Marsch“ von Reumann, „Serenade“ von Rünzel und „Im stillen Tal“ von Herzberg vor. Herr Oberlehrer Ruca vom Kgl. Gymnasium sang unter Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Schnelle aus Limburg „St. Michael“ von Schnelle und ein Rezitativ und eine „Arie“ aus dem „Freischütz“. Herr Sehr brachte unter Klavierbegleitung des Gymnasialisten Wolf ein Violin-Solo zu Gehör. Herr Frier, wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium, hielt einen Lichtbildervortrag über unsern „Seefrieg 1914—1916“. Sämtliche Vorstellungen ernteten den reichen Beifall der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer.

t. Kohn a. M., 6. Dez. Leure Forellen. Bei der Verpachtung eines Forellengrundes zwischen Frammersbach und Partenheim wurden 1600 Mark Jahrespacht erzielt gegen 300 Mark in den letzten Jahren. Bis vor zehn Jahren kosteten diese Fischgründe 1750 Mark. Gegenwärtige Pächter sind die Herren Stern u. Co. aus Frankfurt.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 5. Dez. Die Börse war zurückhaltend, aber fest. Am Montanaktienmarkt war das Holzgeschäft in Oberbedarf, auch Luxemburger und Böhmer konnten etwas anziehen. Unter den Maschinenaktien erzielten Chemnitzer Werkzeug Zimmermann eine beträchtliche Kursbesserung, höher waren ferner Koppel-Maschinen, Augsburg-Nürnberg-Maschinen und Koller Werkzeug. Sehr still ging es am Markt der Rüstungswerte an; nur Gebrüder Böhrer erzielten eine Kursbesserung. Nämlich beliebt war der Markt der Schiffahrtsaktien, unter Fähr-

ung von Deutsch-Australische Dampfschiffahrt. Der Erdöl lagen etwas schwächer, während Steana Romana behaupten konnten. Interesse trat für Kalkaktien und Kalkfuge hervor, besonders für Heildburg. Lebhaftigkeit bestand für Orientbahnen. Am Rentenmarkt waren die 3proz. einheimischen Werte eine feste Haltung. Unnennenswert höher waren wieder sämtliche Pfundrenten. Täglicher Geld 4 1/2 Proz. Privatskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktionsmarkt vom 5. Dez. Am Krümmen im Warenhandel ergab Preise: Weizenheu 750—800 M., Kleehen 8—9 1/2 M., Runkelrüben 2 1/2 M., Terradell bis 49 M. per 50 Kilo, Tiemothechen 8—9 M., Weizenmehl 450 M., Weizenbrot —. Mit der Beschaffung von Runkelrüben ist dem freien Handel ein weiterer Entzug, doch war man bereits darauf vorbereitet. Anderen Rübenarten ist die Nachfrage andauernd sehr fest, doch bleibt die Zufuhr gering und wenn gar keine hier ankommen, so sind dieselben bereits veräußert. Der Bedarf für Kleehaten hält an, kann aber wegen geringen Angebots nicht befriedigt werden. Im Handel mit Hafer gegen Bezugschein hat sich nichts geändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 5. Dez. Es macht eine gewisse Zurückhaltung geltend. Der Montanaktienmarkt wieder neue Befestigung unter Bevorzugung oberirdischen Gattungen. Von Rüstungswerten nach sich Rheinstahl, Ber. Köln-Rottweiller Pulver wiederum sich später zu erhöhen. Gebeft waren Motoren, uriel, Kleeber, auch Deutsche Waffen und Ludwigs lagen fest. Bank- und Schiffahrtsaktien waren weiter befestigt, ebenso zeigte sich für Zementwerte Interesse. Letzteren gingen Karlsruhe und Heidelberg in die chemische Werte hielten sich auf dem letzten Niveau, geschwächt waren Erdöl, während Frankfurter Maschinenbau, Potorn u. Wittkind, Moenus höher genannt waren. Deutsche Anleihen waren gut verlangt. Fremde Anleihen sich abermals höher. Von Devisen war Wien unter abgedrückt. Privatskont 4 1/2 Proz.

XX. Versteigerung von 1916er Weinen im Rheingarten. 4. Dez. Die Vereinigten Rheingarten-Weinbesitzer in Hallgarten veräußerten heute bei der Versteigerung 42 Nummern 1916er Roturmose. Diese wurden glatt und leicht zu hohen Preisen abgenommen. Es fielen 8 Stück 1916er 1810—2200 M., 34 Halbfäß 1810—1400 M., durchschnittlich das Stück 2220 M. Es handelte sich um Weine aus Lagen der Gemarkung Hallgarten. Die gesamte Erlös stellte sich auf 55 720 M. ohne Kosten. Der Naturwein der Mosel wurde ausdrücklich geschätzt. E. Weinversteigerung in der Pfalz. 4. Dez. Im Saale von Herrn Georg Henninger lief die Firma Eduard Schuster, Weinhandelsbesitzer in Rastatt, etwa 100 000 Liter Weißweine der Jahrgänge 1911, 12, 14 und 15, außerdem etwa 3000 Liter 11er und 14er Roturmose zur Versteigerung bringen. Das Angebot nahm einen glänzenden Verlauf. Der Verkauf des Weines gestaltete sich einem förmlichen Massenandrang. Sämtliche Nummern waren 68, wurden abgegeben. Die 1916er Rastatter ersten bis zu 8020 Mark. Gesamterlös 242 372 Mark.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beantwortung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den „Briefkasten“ einzulegen; erzwungen ist Angabe des Namens, des Wohnortes und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 25 Pfennig für die einzelne Schriftprobe einzulegen, was in Briefmarken geschickt werden kann.)

E. M. L. S. Das mag und treibt alles noch recht, durchdrehen in ihrer jungen Seele, auch schlummert manches, das die Zukunft erst werden wird. Liebesfreund, ein Liebesleid kennen Sie wohl kaum schon, wohl aber die Sehnsucht, alles mal zu empfinden, zu erleben, zu genießen. Sie sind warmblütig, lebenslustig, gutmütig, aber das ist Sie zu verbergen, jedoch das Bild Ihres Geistes lassen gern leuchten. Sie sind eitel, egoistisch und bemitlet, als gewandter junger Mann Eindruck zu machen.

A. B. 21. Eigenartige Mannerwelt! — Unvergessen, verflochten, diplomatisch. Nicht allein geschäftlich darin, auch zu täuschen, sondern auch sich selbst. Innerliches Doppelspiel von Schein und Sein. Aus Vorlicht oder egoistischer Verachtung umgeben Sie manchmal die Wahrheit. Ein isolierter Realist, ein Denker von feingebildeter Intelligenz! Da Sie zudem auch ein wenig vorgehen, sind Sie zu Erfolgen im Leben veranlaßt. Sie sind sich der Leidenschaft, übertriebener Frechdiana, des Genüßbedürfnisses und Ihres Versessens nach der Welt frei halten.

Minna K. 45. Ihr reich erhaltener Verstand mit dem klaren und der feinen Beobachtung ist wohl Ihr Hauptvermögen. Ueberlegung steht nicht an, an Lebensklugheit und Erfahrung fehlt es nicht. Auf gutes Vorkommen bedacht, flehisch, treuhaft; dieses jedoch mehr zu Hause, als draußen, wo gern Robuste vertreten. Viel Wert legen auf die Meinung der Leute. Mittelmäßig und offen, jedoch mit Vorsicht. Das ist formal unter Schloß, es trägt ein Leid in der Erinnerung, vielleicht hat ein Reiz in der Kindheit.

A. M. 68. Ein problematischer Charakter! — Schwer durchschauend und zumeist mit Vorsicht anzusehen. Ihr Gesicht zeigt Sie selten, daher unberechenbar; Merkmal: Seel der Frauen. — Ist ein lebenswüthiger Schwermüder über ein kleines ungeliebtes! — Sehr empfindlich, Abwehrhaft, ohne Grund; leicht aufgeregt, heftig ungeduldig, andauernd unheimlich, wenn Sie in Stimmung und angelegener, meist sind. Ihr Herz schlägt warm, besonders für die Welt. Sinnensfreudig, gemüthlich, aber ohne Hebertreue.

A. B. 400. Von heiter, rascher Art, leicht von Eigenschaften beherrscht, von guten und unguen: zu flüchten in den Jörn, der schnell entkommt, da Sie lassen im Selbstwahn, andauernd Arbeit erlangen: Eigenmus und innere Hölle. Sie vorwärts zu steter Tätigkeit. Was Sie beginnen, wird endet. Sie tun nichts halb, — gründlich, ordentlich, verständig und praktisch. Aber auch eine hohe Meinung von den Leistungen. Etlche persönliche Eigenschaften erschweren was was den Verkehr mit Ihnen, dafür gewinnen Sie jedoch durch Ihr altes, abendfüllendes Wesen.



Schulranzen

für Knaben und Mädchen in allen Preislagen,

Bekannt solide Ware.

hervorragend billig.

Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als: Schüler- u. Aktenmappen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Reise-Taschen, Damen-Taschen, Rucksäcke.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Streng reell!

Alles ohne Bezugschein!

A. Letschert

Wiesbaden
Faulbrunnensstr. 10

Wiesbaden
Faulbrunnensstr. 10



Preussischer Landtag.

Berlin, 5. Dez.

Am Ministertisch Hrhr. v. Schorlemer und Nothell.
Präsident Graf v. Schwerin-Schwyz eröffnet die Sitzung
um 11 Uhr 15 Min.
Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der ver-
ordneten Staatshaushaltskommission betr.

Ernährungsfragen.

Ein Antrag des Abg. Braun (soz.) und Genossen
betr. Erhöhung der Fleischrationen und Herabsetzung der
Preise für Fleisch, Fische, Wild, Gemüse usw. findet nicht
die genügende Unterstützung. Er steht demnach nicht zur
Debatte.

Berichterstatter Abg. Lippmann (fortsch. Sp.): Unsere
Vollernährung während des Krieges ist im wesentlichen
aufgebaut auf dem System der öffentlichen Bewirtschaftung.
Es fragt sich nun, ob es immer weiter ausgebaut oder ein-
geschränkt werden soll. Bei der öffentlichen Bewirtschaftung
a. B. der Eier haben wir mit diesem System keine
großen Erfahrungen gemacht. Da wir in diesem Jahre
keine gute Kartoffelernte hatten, so ist eine Ergänzung der
Kartoffelvorräte durch Kohlrüben nicht zu umgehen.
Hierbei erscheint aber die Veranlassung des Handels drin-
gend erforderlich. Auf dem Gebiete des Fischhandels haben
sich betrübliche Zustände ergeben. Der Fischhandel wirkt
gerade verunsichernd auf die Fischpreise, das es höchste Zeit
ist, einzuschreiten. Es muß alles geschehen, was möglich ist,
um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. (Beifall.)

Zweiter Berichterstatter Abg. Dr. Goesch (kons.): Die
Zusammenfassung des ersten Berichtstellers waren sowohl
durch Sachlichkeit wie durch Sachkenntnis ausgezeichnet.
Die Kommission hat ernste Arbeit geleistet, geleitet von
einem Mann, der die Ernährung der Bevölkerung zu
sorgen. Mit Hochachtung und Anerkennung erfüllt es
uns, daß die Bevölkerung in dem Bestreben, dem Vater-
lande zu dienen, geduldig im Entfassen und Ertragen sich
bewährt. Was die Ernährungsverhältnisse betrifft, so darf
das System der Zwangswirtschaft nicht überstrapaziert werden.
Es darf nicht eine Unmenge von Verordnungen erlassen
werden. Auch wir erblicken von dem Brief Hindenburgs eine
geheiligte Opferwilligkeit der Landwirtschaft. Wir werden
noch mehrere Jahre nach dem Krieg der Ernährungsfrage
unser volle Aufmerksamkeit widmen müssen; aber deshalb
müssen wir ein System haben, das uns Garantien für die
Zukunft bietet. Wir wollen betonen, daß die Produzenten
wie den Konsumenten in treuer Pflichterfüllung und gegen-
seitig beizuhelfen. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten (kons.): Die beiden Vorredner haben
objektiv die Ernährungsfragen gewürdigt. Wir werden
unter Ausschaltung aller unbedingten Momente und
Einschränkungen arbeiten. Die harte Staatsnotwendigkeit
müßte für unsere Beschlüsse maßgebend sein.
Hr. v. d. Osten (soz.): Die Produzenten und die Kon-
sumenten müssen gemeinsam dazu beitragen, daß wir
durchhalten bis zu einem Frieden, der uns für die Opfer
des Krieges entschädigt und Deutschlands dauernde Ent-
wicklungsfähigkeit garantiert. (Zustimmung.)

Abg. v. Campe (natl.): Die Einrichtung des Kriegs-
ernährungsamtes war ein wohlüberlegter Schritt und hat
ausreichend gewirkt. Die Hauptfrage ist die: Wie kommen
wir aus mit dem, was wir haben? Aus den Verhandlungen
der Kommission habe ich den Eindruck gewonnen, daß wir,
wenn auch eine gewisse Notlage vorhanden ist, doch durch-
halten werden, wenn ein jeder seine Pflicht tut und seine
Ansprüche etwas zurückstellt. Opfer und Entbehrungen
werden im Interesse des Ganzen bereitwillig getragen
werden. Wir erwarten, daß wir bei der Verteilung der
großen Beute in Rumänien nicht allzu beiderseits gegenüber
unseren Bundesgenossen zurücktreten werden, denn wir
wollen die Diktatorarbeit leisten. Auch wir bitten dringend,

daß der Minister der Gewinnung von Stickstoff seine ganze
Aufmerksamkeit zuwenden möge. Da nach dem Kriege ein
noch größerer Stickstoffmangel eintreten wird, so müssen
wir bestrebt sein, uns vom Ausland unabhängig zu machen.
In der gegenwärtigen Lage kommt es vor allem
darauf an, daß alle Energie und alle Kräfte, die in unse-
rem Volk schlummern, aufgehoben werden zur tätigen
Mitwirkung am Wohle des Ganzen. Dann werden wir
durchhalten. (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr
vertagt.

Rundschau.

Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz †. Eine
Sonderausgabe der „Landeszeitung für beide Mecklen-
burg“ meldet: Großherzogin-Witwe Augusta Karoline von
Mecklenburg-Strelitz ist gestern Morgen um 2 Uhr sanft
entschlafen.

Die verwitwete Großherzogin Augusta Karoline war
eine geborene Kgl. Prinzessin von Großbritannien und
Irland und von Hannover. Sie war am 19. Juli 1822 in
London geboren.

Mitteilungen aus aller Welt.

Aleider aus — Torf. Dem schwedischen Ingenieur Je-
graus soll es nach einer Mitteilung des „Prometheus“ ge-
lungen sein, Aleider aus Torf herzustellen. Bereits vor
zwanzig Jahren suchte der Schwede den Torf zu Aleider-
stoffen auszunutzen, allein damals erwies sich die Her-
stellung als zu kostspielig. Die Preise für die gegen-
wärtigen Torfstämme sind etwas niedriger als die für
Kunstmulle. Die Naturfarbe der Torfstämme, die bei einer
Mischung mit Weiß Braun ergibt, wird als sehr schön ge-
schildert, und vom Stoffe erzählt man, daß er bereits in
der Wirklichkeit erprobt worden ist. Außer dem Erfinder
tragen noch fünf andere Personen Torfstämme.

Kreislauf des Goldes am Eisenbahnhalt. Ein echt
russisches Stückchen erzählt die in Wilna erschei-
nende „Zeitung der 10. Armee“. Um die noch im Privat-
besitz des russischen Volkes vorhandenen Goldmünzen in
die Staatskassen zu leiten, hatte die Verwaltung der rus-
sischen Eisenbahnen bekannt gemacht, daß diejenigen
Reisenden, die beim Absteigen ihrer Fahrkarten ein Gold-
stück zur Umwechslung abliefern, bei der Ausbändigung
der Fahrkarten bevorzugt würden. Da die Reisenden oft
tagelang auf ihre Fahrkarten warten müssen, hat eine solche
Bevorzugung eine große Bedeutung, und es war zu er-
warten, daß die Anordnung einen erheblichen Goldzufluß
für die Staatskassen zur Folge haben werde. Allein diese
Erwartung erfüllte sich merkwürdigerweise nicht, und als
die oberste Behörde der Sache auf den Grund ging, stellte
es sich heraus, daß die Kassierer der Eisenbahnen die
eingezahlten Goldmünzen sofort durch Zwischen-
personen an die draußen harrenden Reisenden mit hohem
Aufschlag weiterverkauften, sodaß ein Kreislauf
stattfand, an welchem die Kassierer eine ganz bedeutende
Summe für ihre eigene Tasche verdienten. Die Reisenden,
die es mit ihrer Fahrt eilig hatten, bezahlten jeden ver-
langten Preis, nur um zu ihren Fahrkarten zu gelangen.
Die Eisenbahnverwaltung hat sich infolgedessen genötigt
gesehen, die erlassene Verfügung wieder aufzuheben, da
bei der Eigenart der russischen Beamten wohl diesen, aber
nicht dem Staate geholfen wurde.

Ueberflutungen in Spanien. Nach einem Tele-
gramm der „Humanität“ aus Madrid sind in der Gegend
von Valencia Ueberflutungen eingetreten, die sich auf
ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Scha-
den wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Orangen-
ernte soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilfszug ist
in Alcala eingetroffen, das mehrere Tage ohne Verbindung
und ohne Licht geblieben war. Unter der Bevölkerung ist
bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Ursache der Archangelsk-Explosion.

Eine Verhaftung in Brooklyn.

New-York, 5. Dez. (Vollst.-Tel.)

Meldung des russischen Bureaus. Der Handels-
attaché der russischen Botschaft in Washington zeigte auf
dem Hauptpolizeibureau an, daß die Explosion im Ha-
fen von Archangelsk durch Bomben verursacht wor-
den sei, die in der Ladung eines Schiffes verborgen gewesen
seien, ehe dieses Amerika verlassen habe. Ein gewisser Sa-
muel Gatter in Brooklyn wurde unter der Beschuldigung,
in die Angelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

Die englischen Verluste im November.

Die britischen Verluste im November betragen dem
„Daily Telegraph“ zufolge in der Armee 2312 Offiziere (497
gefallen) und 72 470 Mann (10 693 gefallen), in der Marine
214 Offiziere (62 tot) und 398 Mann (59 tot). Die Verlust-
liste vom 30. November bis einschließlich 2. Dezember ent-
hält die Namen von 161 Offizieren (27 gefallen) und 2435
Mann.

Die Pariser Wäschereien müssen den Betrieb einstellen.

Bern, 6. Dez. (Vollst.-Tel.)

„Echo de Paris“ schreibt: Die Wäschereibesitzer
von Paris und den Vororten hielten am Sonntag eine
Versammlung ab. Etwa tausend Mitglieder nahmen eine
Tagesordnung an, nach der ihre Wäschereien wegen
Kohlenmangels am 20. Dezember ihren Betrieb ein-
stellen werden.

Die Entente mit Rußlands Politik unzufrieden.

Wien, 6. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Dem
Blatt „Dien“ zufolge verlautet in diplomatischen Kreisen
Petersburgs, daß die Gesandten Englands, Frankreichs und
Italiens an den neuen Minister des Äußern eine Ver-
balsnote im Namen ihrer Regierung richteten des Inhalts,
daß die Entente mit Rußlands Politik gänzlich
unzufrieden ist. Die Note enthält die interessante
Stelle: Rußlands politischer Weg, den es gegenwärtig
schreite, ist der Sache des Verbandes äußerst gefährlich.

Unruhen in Algier?

Genf, 6. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Die französische Regierung hat dem Generalgouverneur
in Algier die Diktatur übergeben.

Verantwortlich für Politik und Heiligkeit: H. C. Ellenberger, für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: L. J. B. Böhler. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag, 7. Dezember.

Vorwiegend trübe, doch keine oder nur geringe Nieder-
schläge.

Wasserstände am 5. Dezember: Hünningen 156, Straß-
burg 205, Kehl 206, Mannheim 220, Mainz 105, Bingen 186,
Rheingau 241, Koblenz 240, Köln 246, Konstantz 334.

Brotzulagen

für Schwer- und Schwerst-Arbeiter.

Nach dem einheitliche Grundzüge für die Bemessung der
Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter durch das Preuss.
Landes-Gerechtsamts geschaffen worden sind, findet eine Nach-
weisung der bisher gewährten Brotzulagen für die arbeitende
Bevölkerung statt. Die durch diese Nachweisung zu gewinnende
Grundlage soll zukünftig geordneten Falles auch für Zuweisung
anderer Lebensmittel benutzt werden.

Die Brotzulagen, die bisher gewährt worden sind, sollen
im wesentlichen beibehalten werden, jedoch müssen unbedingte
und zu hohe Zulagen beseitigt bzw. eingeschränkt und zu nied-
rigen Zulagen erhöht werden.

Der Kreis der Bedachten soll im wesentlichen unverändert
bleiben.

Es werden 3 Arten Zulagenkarten ausgegeben und zwar für
Schwerarbeiter die Karte S—1 und S—2 und für die
Schwerstarbeiter die Karte S—3. Die Karten werden auf An-
trag ausgegeben.

Bei der Antragstellung sind vorzulegen außer der Brot-
zulagenkarte: eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ferner der
Arbeitgeber oder der Ausweis zum Empfang von Arbeitsunter-
stützung oder Erwerbslosen-Unterstützung oder der Berechti-
gungsbeweis zum Einkauf von Lebensmitteln in städt. Läden.
Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß enthalten: die Art der
Tätigkeit des Schwerarbeiters, die Stellung im Beruf und
die Art des Betriebes, also die gleichen Angaben, wie sie bei
der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. verlangt werden.

Die Zulagenkarten für Schwerstarbeiter werden ohne Antrags-
karte den Betriebsstätten zur Weitergabe ausgehändigt. Die
Ausgabe der Zulagenkarten für Schwerarbeiter erfolgt vormittags
von 9 bis 12½ und nachmittags von 3 bis 5½ im Verwaltungs-
bureau. Wilhelmstraße 24/26, Zimmer Nr. 43—45 und zwar
nach Zustellungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A-B Montag, den 4. Dezember
- C-F Dienstag, den 5. Dezember
- G-H Mittwoch, den 6. Dezember
- J-K Donnerstag, den 7. Dezember
- L-M Freitag, den 8. Dezember
- N-R Samstag, den 9. Dezember
- S Montag, den 11. Dezember
- T-Z Dienstag, den 12. Dezember.

Der Termin, von welchem ab auf die Zulagenkarten Brot-
zulagen ausgegeben werden, wird noch bekannt gemacht.

Die Zulagenkarten für die Zulagenkarten werden mit den
Berechtigten der Berechtigten in Übereinstimmung ge-
stellt, so daß die erste Ausgabe der Zulagenkarten gleichzeitig
mit der nächsten Ausgabe der normalen Brotmarken erfolgt.
An diesem Termin tritt keine Änderung in den bisher ge-
währten Brotzulagen ein.

Wiesbaden, den 29. November 1916.

Der Magistrat.

Zigarren - Sonder - Angebot!

50 St. Kist. „Estrella“, hell	3.75
50 „ „ „Oliva“, mittelkr.	4.25
50 „ „ „Don Petro“, mittelkr.	4.75
50 „ „ „Cintillo“, leicht.	5.50
100 „ „ „Reichsflagge“, mittelkr.	7.80
100 „ „ „Kronprinz“, mittelkr.	8.—
100 „ „ „Soldatler“, grosse Fasson	9.25
100 „ „ „Grandiosa“, leicht.	10.50

Rudolf Stassen
Bahnhofstrasse 4

Grosshandlung
in Tabakerzeugnissen.

Eine Mark fünfundsiebzig

zahlen Sie für Damenohren.

bei Süddeutscher Gummi-Abfab.-Niederlage

23 Schwalbacher Straße 23, Laden.

Auf Wunsch werden die Ohren gleich befestigt

8077

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am
Freitag, den 8. Dezember cr., vormittags 9 Uhr

beginnend in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgende aus einem Nachlaß und wegen Versaus mir übergebene

Mobiliargegenstände, als:

dunkel Eichen Schlafzimmer-Einrichtung mit reicher Schnitzerei

best. aus: Büfett, runder Ausziehtisch mit 6 Einlagen, zwölf
hohe Stühle, Korb, Kleiderständer und 12. Diener:
viered. Eichen-Ausziehtisch, sehr schöner Mahag.-
Biedermeier Aufkleidespiegel, Eichen Spiegel
mit Unterfah für Blumen, Goldspiegel mit Konsol, zwei
vollst. Betten, Kleider- und Wäschebänke, Nachtkommoden
und Konsolen, Nachttisch, 1 Sofa und 2 Sessel mit Plüsch-
bezug, 1 Sofa und 6 Stühle, Chaiselongues, Ausziehb., Ser-
vierv., Spiel-, Sofa-, Kipp- und andere Tische, Eichen-
Schreibtisch, Staffelei, Violoncell und 3 Stühle, Bilder,
Gaskücher, Kipp- und Aufstellbänke, 1 präpariertes Krokodil,
1 Laube, Handnähmaschine, Doppelleiter, Küchenmöbel,
Gasherd mit Bratofen u. Tisch, Kinderbadewanne, Wäsche-
manneel, Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Fernspr. 2941. Auktionator u. vereid. Taxator. Schwalb. Str. 23

Fleischverteilung.

In dieser Woche gelten die Fleischmarken Nr. 1—8 zum
Bezug von 200 Gramm Schlachtwiehfleisch.

Buchstabenfolge:

A-D Freitag, vormittags 8—10 Uhr
E-H „ „ 10—12 „
I-L „ „ nachmittags 2—4 „
M-Q „ „ 4—6 „
R-S Samstag, vormittags 8—10 „
T-Z „ „ 10—12 „
A-Z „ „ nachmittags 3—5 „

Ummeldungen auf andere Bezüge können in Zukunft nur
in ganz besonders begründeten Fällen berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wählerliste findet am Donnerstag,
den 9. Dezember 1916, nachmittags 6 Uhr im „Raffener Hof“,
Wiesbadener Straße 24 statt.

Sonnenberg, den 5. Dezember 1916.

Der Bürgermeister. Buchel.

Die beste 10 Pf.-Zigarre der Gegenwart



Marke:
„Wiesbadener Rundschau“



August Engel Hoflieferant Wiesbaden.

Hauptgeschäft:	Wilhelmstr.	Friedrichst.	Gegenüber	Faulbrunnstr.
Taunusstr. 14	Ecke Rheinstr.	Ecke Neugasse	der Ringkirche	Ecke Schwalbacher Str.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. Dezember, abends 7 Uhr. Abonnement G.

Onkel Bernhard.

Auffspiel in drei Akten von Armin Friedmann und Hans Kottow.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Bernhard Würgelberger	Herr Ehren
Fräulein Dr. Jurek	Herr Steinbeck
Paul	Herr Teller
Seine Töchter	
Wally von Bernward	Frau Gebähr
Edith von Bernward	Frau Herrmann
Gertha, deren Tochter	Frau Karst
Sibbe, Fräulein Frau	Frau Reimers
Adolf Rosenberger, Professor	Herr Andriano
Betty, seine Frau	Frau Kuhn
Malchen	Frau von Hansen
Selma	Frau Werner
deren Töchter	
Der alte Klinger, Betty's Vater	Herr Rober
Edward Landshutter, Reisender	Herr Jacoby
Berthold Goldfaden, Strazist	Herr Regal
Franz Kischmeyer, Geschäftsführer	Herr Schumann
Kathli, Dienstmädchen bei Rosenberger	Frau Koller
Charles, Diener bei Bernward	Herr Spiel

Ort der Handlung: Wien. Zeit: Gegenwart.

Der erste Akt spielt an einem Samstag vormittag in Würgelbergers Kontor, der zweite am Abend desselben Tages bei Rosenberger, der dritte am Nachmittage des darauffolgenden Sonntages in der Villa Bernward.

Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein.

Ende etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 6. Dezember. Abends 7 Uhr.

Lebtes Goldspiel C. B. Müller:
Zweite Vorstellung im Ring historischer Lustspiele.
Dr. Welp.

Auffspiel in 4 Aufzügen von Robert Benediz.
Spielleitung: Theodor Brühl.

Herr von Jünger, ein reicher Bankier	Hans Kiefer
Elisabeth, seine Tochter	Elise Hausa
Thelma, seine Nichte	Elise Hausa
Thendelinde, seine Schwester	Magda Wülfen
Dr. Krieb Welp	C. B. Müller a. B.
Lebter Dichter, Redakteur eines Lokalblattes und Dramaturg	Wilhelm Gaudon
Ludwig Bonan, Maler	Hans Kiefer
Welfein, ein junger Kaufmann	Hans Kiefer
Schreiner, ein Akademiker	Hans Kiefer
Christoph, Jünger's alter Diener	Albert Hyle
Kam, Welpes Aufwärter	Oskar Bunge
Friederike, Elisabeths Kammermädchen	Edith Welp

Ort der Handlung: Ein deutsches Bad.
Ende 9.30 Uhr.

Odeon-Palast

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Vulkanstr.

Des großen Erfolges wegen
bis einschließlich Freitag, 8. Dezember, verlängert!!

Allein-Erfolgsführung des größten und besten
erregendsten Kriminal-Schlagers der Gegenwart.

„Kismet“

Eine gewaltig fesselnde Kriminal-Tragödie in 4 Akten.
Prof. Leon Rains, in der Hauptrolle. „Kismet“
„Schicksal“ spielt hier seine ganze Macht gegen die
verlorenen Opfer mit unerbittlicher Grausamkeit aus.
Atemberaubende Momente, monumentale Szenen häufen
in 4 Akten Senation auf Senation. Prof. Leon Rains
der Träger der Hauptrollen und seine hervorragenden
Partner spielen mit einer hinreißenden Natürlichkeit
und Hingabe dieses Meisterwerk zu einem Ereignis
auf dem Gebiete der Lustspielkunst.

Außerdem: Großer Lustspiel-Schlager
Reingefallen

2 Akte! Entzückendes Lustspiel 2 Akte!
und ein erstklass. abwechslungsreiches Beiprogramm.

Erstklassige Musik - Kapelle!

Neu! **Heissluft!** Neu!

Röche mit
Bratkeffel: „Ohne jedes Fett“

von E. Lehmann, langjähriger Küchenmeister.

Praktische Vorführung täglich durch den General-Vertreter:
J. G. Grebe, Marktstraße 13, Laden.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 7. Dez.:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchster.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchster.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 12. Fernsprecher 6137
Börnemannstr. u. gr. St. Lichtspiel.

Vom 6. Dez. bis einschl. 8. Dez.:
Erstklassige Vorstellung!
Die Stimme des Toten.
Tragisches Schauspiel in 4 Akten.
Neuere Kassenbilder.
Erstklassiges Künstler-Orchester.

Kinephon Taunus-
Kirchstr. 1.

Vom 5.-8. Dezember 1918:
Bogdan Stimooff.
Ein Schauspiel in Bulgariens
großer Zeit.
Als Mitwirkende die ganze
bulgarische Königsfamilie.
Besetzungsfestigkeit S. M. des
Kaisers Franz Joseph I.

Grundstücks-Markt

Mühle

oder kleines Fabrikgebäude an
Wasser, nahe Bahn gelegen, zu
kaufen gesucht. Offerten mit
genauen Angaben u. Preis unt.
P. 15903 an Oasenstein &
Sogler, Frankfurt a. M. B58

Zu vermieten

Der Wohnungsanzeiger der „Wies-
badener Neuesten Nachrichten“, ent-
haltend über 300 Wohnungen usw.,
erscheint regelmäßig in der
Dienst- und Samstag-Nummer.

Poststraße 8, groß, einzelnes
einzelne Person abzugeben.
Preis 300. 16819

Welterstr. 12, 1. St., 4-Zim.-
Wohn. ver. sofort zu verm.
Näh. Part. L. bei Kiesel. 5468

Frankenstr. 13, 3-Zim. v. sof.
od. auf 1. Okt. 1918. 5486

Kellerstr. 10, 3-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh. 1. St. 178. 5498

Schankstr. 3, schöne große 3-Z.
W. a. gleich od. sp. a. v. 5501

Hellmündstr. 27, Winterhaus,
2 Zimmer und Küche. 5599

Welterstr. 44, Dachw. 1 Z., 2 B.
f. o. p. 12. 1. v. 1918. 5493

Dormannstr. 9, Parterre mit
Bett zu vermieten. 5472

Salzstr. 31, 1. u. 2. Z. v. 1. v.
a. v. 1918. 5478

Am Körner 7, 1. St. Laden m.
od. ohne Wohn. sof. zu v. 5477

Offene Stellen

Kellner militärfreier
Gehilfe
zum 15. Dezember od. 1. Januar
gesucht. Carl Becker,
Friedhofsgärtnerei,
Platter Str. 164. 16817

Jung., kräft. Fabrikarbeiter
gesucht. 8490
Dach. Dogheimer Str. 109.

Pubelente und Tagelöhner
für Müllabfuhr sucht. 7874
Hoch. Schierkeiner Str. 54c.

Superlässigen Adressen
sucht. 7873
Hoch. Schierkeiner Str. 54c.

Ein ordentliches jung. Dien-
stmädchen gef. Häderl Denzel,
Ludwigstr. 10. 16811

Pelzwaren

Bezugsscheinfrei.

Langhaar. Kanin-Kragen, Fuchsf.	16.50
Muff, Tierform, dazu passend	18.00
Langhaariger Kanin-Kragen,	
2teilige Fuchsf.	29.50
Taschen-Muff dazu passend	24.00
Alaskafuchs-Kragen, Fuchsf.	39.50
Muff, Tierform, dazu passend	39.50
Skunksopossum-Kragen, Fuchsf.	67.50
Taschen-Muff dazu passend	62.50

Kid-Astrachan-Paletots und Kid-
Astrachan-Mäntel v. 125.00. 225.00
Electric-Seal-Mäntel. 250.00. 450.00

Besondere Gelegenheit!
Persianer-Klamme-
Bretelwanz-Mantel 295⁰⁰ M.

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
Langgasse Nr. 32.

Gewandte
Maschinenschreiberin
und **Stenographin**

wird gesucht. Bewerbungen
mit Lebenslauf, Zeugnissen
und Gehaltsansprüchen an die
Intendantur
der **Königlichen Schauspiele.**

Arbeiterinnen

werden eingestellt. 8058
Stundenlohn u. Fahrver-
gütung.

Berechnete
Kunstseidenfabriken H. G.
Kellerbach a. M.

Suche für sofort oder 15. De-
zember ein braves,
fleißiges

Mädchen
welches Hausarbeit versteht und
kochen kann. Frau Becker,
16818 Platter Straße 184.

Tücht. Mädchen,
das kochen kann, für sofort gesucht.
Franz Kieplinger, Friedrich-
straße 41. 8031

Tüchtiges Mädchen
od. Haushilfe für sofort gesucht.
Sauer, Blücherstr. 10. 68900

14-16jähriges Mädchen vom
Land sofort gesucht. 16815
Hof. Kapellenstr. 5. P.

Stellengesuche

Eine zuverläss. saubere ältere
Frau sucht für halbe Tage
leichte Beschäftigung. Gef. Off.
unter N. 73 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *1164

Tiermarkt

Ein schwerer Zuchtbock
von Privat oder Gemeindefor-
tort oder später zu hoh. Preis
zu kaufen gesucht. Offerten mit
N. 1097 an die Filiale des Bl.
Bismarckring 29. 68998

Schöne Ferkel
zu verkaufen. Karl Stiehl, Hier-
stadt, Schwarzwasserstr. 1163

Kauf-Gesuche

Gemälde
von Dahl, Gude, M. Müller,
Perhe, Kstevold, Bodom,
Jogerlin etc.
zu kaufen gesucht.
Referenzen vieler großer
deutscher Firmen (Vertre-
tung). Komme bald nach
Deutschland.

J. Sohlheim,
Incognito terr. 9,
Christiania. 7933

Säcke, Lumpen, Reutuch
Metalle, Flaschen aller Art,
Zettelfort., Weinfork., Stro-
hassen, Rissen, Häcker
kauft stets zu höchsten Preisen

Acker, 8009
Wellrichstr. 21, Hof
Dittie Postkarte.

Bier öffentliche
Waschtage!

mit Erklärung über den neuen Waschapparat
„Das kleine Wunder“
und über die neue Waschpaste
„Blicksauber“

von Montag, den 4. Dezember bis einschl.
Freitag, den 8. Dezember,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Union“
Eingang Restaurant „Sauberflöte“, Neugasse 7.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten

Der Waschapparat ist von dem Königl. Br. Kriegsministerium ein-
gehend geprüft und zur Anschaffung empfohlen. In ca. 5 Mi-
nuten ist eine Wäsche voll schmutziger Wäsche sauber, ohne
Bürsten, ohne Reiben, ohne scharfe Mittel. Nicht zu ver-
wechseln mit anderen, nicht haltbaren Apparaten.

Die Wäsche wird ca. 75 Proz. gespart.
Ein wichtiger Faktor in der Kriegszeit.

Einführungspreis M. 8.—, später M. 9.—

Die Hausfrauen werden dringend gebeten, ungeniert schmutzi-
ge Wäsche mitzubringen, auch Stützwäsche und Gardinen, zur
Anleitung der Waschlösung.

Waschpaste „Blicksauber“ reinigt hervorragend, beseitigt
Eisenrost, kann wo nicht erhältlich, von uns bezogen werden.

Eintritt frei. — Kein Kaufzwang.

Für beide Artikel anständige Geschäfte als Wiederverkäufer ge-
sucht.

Hans Gehfried, Mannheim G. 3. 7799

Kaufe Altmaterial

Lumpen u. d. 16 Pfa., gestrich-
te Holzlumpen 1.50, Papier u. Ein-
stampf. u. Zeitungen, Metall ge-
schmolzen, J. Gauer, Dellen-
straße 18, Bernstr. 1832. 7687

An- und Verkauf

von geirten, Kleidern u. Schuhen.
Fuss Schneider, Wm.
Höhlstr. 16. 17751

Zu verkaufen

Brachto. Pelzgarmenten

Stunke, Kers. Ab. Seal, Alas-
tuck, Mittfuch, Seefuch, imi-
tiert Alas von 25 M. an zu
verkaufen. Frau Götz, Adel-
heidstr. 35, Part. 5481

1 Wascheisen, fast n. n. Paul-
torb, 2 Gummischläuche, 2 Mtr. la.,
2 Zim. Durchm., u. getragene
Garderobe zu verkaufen. 68994
Bismarckring 35, 2. r.

Unf. antischäumende feste weiße
Seife 90 Pfennige
nur Philippstraße 38, Pt. 118

Waschseife abzugeben

Blücherstr. 12, Pt. r. 16830

Reiseforb

zu verk. Etouiller Str. 19b. 1. r. 8802

Ein sehr. Schalterbaum
3 und 2. Meter, zu verkaufen.
Höhlstr. 32, rechts. 16818

4 Stück Bedewinden billig zu
verkaufen. 68901
Rau, Wellrichstr. 16.

Vom 15. Dezember ds. Js. ab befindet sich die
Auskunftsstelle für Grauenberg
im 1. Stock des Arbeitsamts, Eingang Schwalbacher Str.

Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Freitag, nachmittags von 2-6 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, Samstag, vormittags von 10-12 Uhr.

Kostenlose Berufsberatung und Auskunftsleistungen
Ausbildungsmöglichkeiten und Erwerbsaussichten in allen
Branchen ausgedehntesten Verufen.

Kostenlose Leberzellen-Vermittlung

**Herren-,
Knaben-**

Neugasse 22

Kein Laden.
Bezugschein mitbringen!

Wegen Geschäftsaufgabe

Coupons in Seiden- und
Gobelinstoffen

für Deden u. Rissen sehr geeig-
nert besonders preiswert.

Bornheim's
Weihnachtsgeheim!
J. & F. Guth,
Museumstraße.

Feldbäumchen

mit und ohne Verzierung
30 Pfa. an.

M. D. Gruhl, Kirch-
hof, Tel. 100
Seifen, Räder, Bürsten

Urlaub

mit größtem Erfolg an
Gullisch, Wiesbaden, Sch-
straße 3. 1. Glanz. Pankhaus

zur gef. Einsicht.